



Die Bauzeichnerin Marion Lipcke aus dem Betriebswerk Pasewalk wurde im Rahmen der Parteitagsinitiative der FDJ in unseren Kampfbund aufgenommen. Sie nahm am „Treffpunkt Kandidat“ nicht aus Neugier oder Streitlust teil, sondern mit echtem persönlichem Interesse an den diskutierten Problemen, gepaart mit dem Willen, etwas mitzunehmen aus diesem politischen Dialog, für sich und andere.

Foto: Krüger

andere davon zu überzeugen, energisch, selbstbewußt, temperamentvoll, parteilich.

+

„Welches politische Ereignis der letzten Zeit hat dich besonders bewegt?“ Die große Politik bleibt bei den Treffpunkten keineswegs draußen vor der Tür. Die NATO-Hochrüstung, die Ereignisse in Afghanistan oder im benachbarten Volkspolen lassen keinen unberührt. Gemeinsam werden Standpunkte erstritten, zu denen der einzelne allein für sich oft nicht vorstoßen kann. Fast nebenbei wird dabei überzeugendes Argumentieren geübt, das zum „Kleinen Einmaleins“ eines guten Genossen, zu seinem täglichen Brot gehört - nicht über das bloße Abfragen von Faktenwissen, sondern durch das Beziehen und Begründen von Haltungen.

Für Indira Müller-Meister, eine Schülerin der 9. Klasse, die ihrem Freund hierher gefolgt ist, steht zum Schluß fest, daß sie nicht das letzte Mal hier war. Die knapp zweistündige Diskussion hat ihr mehr gegeben als viele Schulstunden.

Bei etlichen jungen Treffpunkt-Besuchern wurden wie bei Indira neue Überlegungen in Gang gesetzt, weitere Anstöße gegeben, den Antrag um Aufnahme in die Partei zu stellen. Beispielsweise bei Manfred Pantel, Arno Weiß und Norbert Sievert war das so. Hier wird Politik gemacht, werden Weichen für das Leben gestellt. Eine nachahmenswerte Sache, ein gutes Prinzip in der Arbeit mit der Jugend. Hier wird der Stafettenstab der älteren Genossen an die Jugend weitergegeben, die ihn auf dem Weg in den Kommunismus tragen werden. Und das vollzieht sich so oder ähnlich täglich überall in unserem Land. Das in den letzten drei Jahrzehnten zwischen der Partei, der FDJ und der gesamten Jugend geknüpfte Band wird so immer fester.

Hans Erxleben

Leserbriefe

arbeiten. Immerhin sind achtzig Frauen unterschiedlicher Berufe und Interessen in der Wohngruppe organisiert. Viele Fragen werden gestellt und wollen auch beantwortet sein, berichtet Genossin Burkhardt aus ihrem reichen Erfahrungsschatz in der politischen Arbeit. „Ich betrachte diese Fragen als Ausdruck des Vertrauens in die Politik unserer Partei. Die Frauen wollen gerne mehr wissen, bestimmte Zusammenhänge erklärt haben. Also müssen wir ihnen die Zusammenhänge erläutern“, macht sie die Rolle der unerläßlichen politischen Kleinarbeit deutlich.

Es wäre für sie sicher bequemer gewesen, ihre Funktion mit dem Umzug niederzulegen. Aber das wollte sie nicht. Schon deshalb nicht, weil ihre Mitstreiterinnen im DFD-Vorstand nicht auf die angesehene Genossin verzichten möchten. „Auf dieses Vertrauen“, so meint die lebenserfahrene Genossin Burkhardt, „kann man schon bauen und auch ein bißchen stolz sein. Außerdem regt das zu noch besserer Arbeit an.“ Für ihre kontinuierliche Tätigkeit im Wohngebiet wurde sie bereits mit der Ehrennadel des DFD in Silber geehrt.

„Ich mache nichts Außergewöhnliches. Was ich tue, halte ich für meine ganz persönliche Pflicht als Parteimitglied. Wie soll denn die Partei arbeiten, wenn nicht durch das Auftreten jedes einzelnen Genossen?“ Mit der gleichen Einstellung geht die Genossin Burkhardt auch an ihre fachliche Arbeit und an ihre Funktionen als stellvertretender Parteigruppenorganisator und Zirkelassistent im Parteilehrjahr heran.

Heinz Bogda
Betriebszeitungsredakteur im
VEB Verkehrs- und Tiefbaukombinat
Frankfurt (Oder)